

## Globale Probleme sind für kleine Kinder zu groß

Stephen R.C. Hicks

Übersetzung von Anja Hartleb-Parson

Die örtliche Zeitung der Stadt in Indiana, in der ich letztes Jahr unterrichtete, führte einen Wettbewerb für Schulkinder durch. Die Schulkinder sollten einen Cartoon über ein beliebiges Thema gestalten. Der Beste würde auf der „Kinderseite“ veröffentlicht werden. In einer Auswahl der siegreichen Einsendungen wurde ein gemeinsames Thema deutlich.

Ein Mädchen im zweiten Schuljahr zeichnete einen traurigen Planeten Erde, mit der Bildunterschrift: „Ich bin matt. Ich bin müde. Bitte hört auf mich auszunutzen!“ Ein Junge im sechsten Schuljahr skizzierte einige Berg-große Hügel neben einem Schild mit der Aufschrift „Mülldeponie“ und mit einer winzigen Person, die eine andere darauf hinweist: „Hier haben wir den größten Hügel in Bloomington.“ Ein Mädchen im dritten Schuljahr stellte einige weinende Tiere da, die auf ein im Bau stehendes Haus mit Schornsteinen im Hintergrund schauen, mit der Bildunterschrift: „Wir wollen unser Zuhause zurück!!!“ Andere Einsendungen zeigten schwarze Südafrikaner unter dem Joch der Apartheid, aus Hinterhöfen aufsteigende Atompilze, und Wälder, die von riesigen Kettensägen herunter geschnitten werden.

Solch ein gemeinsamer Fokus könnte Zufall, bewusste Indoktrination, oder das ehrliche Bestreben von Lehrern, Schulkinder auf wichtige Fragen aufmerksam zu machen, sein. Einige Lehrer nutzen ihre Machtposition zur Indoktrination aus; viele von uns hatten damit Erfahrung. Aber die meisten Lehrer haben gute Absichten. Sie wollen, dass

ihre Schüler informierte, unabhängige und engagierte Denker werden.

Trotzdem haben wir ein wirkliches Problem. Viele Kinder kommen verängstigt von der Schule nach Hause. Nach einigem Überreden wird dem Elternteil mitgeteilt, dass das Kind die Welt als einen kalten und furchterregenden Platz ansieht. Alle Pelztiere werden getötet, und alle schönen grünen Bäume werden herunter geschnitten. Es ist sogar gefährlich, die Luft einzuatmen.

Eine Binsenweisheit besagt, dass man Differentialrechnung nicht vor Arithmetik lehren soll. Dadurch, dass sie ihren Dringlichkeitssinn bezüglich der Probleme dieser Welt vermitteln wollen, machen viele Lehrer den gleichen Fehler.

Kinder sind nicht dazu in der Lage, sich mit Problemen internationaler Müllbeseitigung zu beschäftigen, während sie immer noch mit persönlicher Hygiene ringen. Sie sind nicht fähig, Probleme internationaler Rassenverhältnisse im Zusammenhang zu sehen, während sie sich noch darum bemühen, mit Schulhoftyrannen und Gerede hinter ihren Rücken umzugehen.

Wenn Schüler überlastet sind, reagieren sie frustriert und verängstigt. Wenn sie glauben, dass die zu befassenden Probleme für ihre Auffassungsgabe zu groß sind, geben sie auf, sich um Verständnis zu bemühen. Wenn der Lehrer dann beharrt, sagt der Schüler einfach die passenden Worte nach, um ihn oder sie zu beschwichtigen.

Meine Erstsemester Collegekurse werden regelmäßig von jungen Erwachsenen bevölkert, die davon überzeugt sind, dass es keine Lösungen gibt, und dass deshalb jedwede Bemühung sinnlos ist, oder die so verzweifelt nach Antworten suchen, dass sie auf die erste halbwegs glaubhafte Lösung zuschnappen und dann engstirnig werden. Sowohl Apathie als auch Dogmatismus sind Abwehrmechanismen gegen das Gefühl, dass man in einer feindlichen Welt lebt, deren Probleme zur Bewältigung zu groß sind. Diese Einstellungen werden von Kindern oft frühzeitig in ihren Schulkarrieren erworben.

Das bedeutet nicht, dass Erzieher und Eltern vorgeben sollten, dass Probleme nicht existieren. Aber viele dieser Probleme sind bei Definition komplexe globale Probleme, mit denen selbst viele Erwachsene Schwierigkeiten haben intellektuell und gefühlsmäßig umzugehen. Wir müssen uns besonders darum bemühen, unseren Kindern die involvierten Prinzipien auf eine Art beizubringen, die sie begreifen können.

Wenn wir unsere sechs und sieben Jahre alten Kinder darauf vorbereiten wollen, wenn die Zeit kommt, mit saurem Regen fertig zu werden, sollten wir ihnen jetzt beibringen, wie man ein 114 Liter großes Aquarium pflegt, und warum sie keine Bonbonverpackungen hineinwerfen sollten. Wenn wir sie darauf vorbereiten wollen, mit dem Saddam Hussein dieser Welt umgehen zu können, sollten wir ihnen jetzt helfen mit Strategien helfen, mit dem kleinen Tyrann, der ihr Mittagessensgeld erpresst, und dem Kind, das immer

Hausaufgaben kopieren will, fertig zu werden. Mit solchen Problemen befassen sie sich jetzt, und für diese wollen sie Lösungen finden. Fragen Sie sie jetzt nicht danach, was sie tun können, sollten Terroristen chemische Waffen über ihrer Stadt sprengen, oder die Nahrungskette durch Umweltverschmutzung unheilbar beschädigt werden. Ein Kind kann nur denken: „Wenn ich in jedem Moment sterben könnte, warum sollte ich mich um irgendetwas Sorgen machen?“

Verängstigte oder apathische Kinder wachsen nicht zu Menschen heran, die in der Lage sind die Probleme dieser Welt zu lösen. Problembewältigung verlangt Zuversicht, dass man Lösungen entdecken kann und ein gesundes Selbstbewusstsein in die Fähigkeit Lösungen zu finden. Förderung in unzähligen kleinen, alltäglichen Problemen über einen langen Zeitraum werden zur Entwicklung dieser Einstellungen benötigt. Zu viel zu schnell kann sie nur zerstören.

\*\*\*

*Stephen Hicks ist Professor der Philosophie am Rockford College in Illinois und ist Autor von Explaining Postmodernism: Skepticism and Socialism from Rousseau to Foucault (Scholarly Publishing, 2004) und Nietzsche and the Nazis (Ockham's Razor Publishing, 2006). Er kann durch seine Webseite [www.stephenhicks.org](http://www.stephenhicks.org) kontaktiert werden. Dieser Artikel erschien ursprünglich im Wall Street Journal am 16. April 1991.*

*Anja Hartleb-Parson schreibt derzeit ihre Doktorarbeit in Politischer Theorie an der Northern Illinois University in DeKalb, Illinois. Sie kann durch ihre Webseite [www.philosophy-101.com](http://www.philosophy-101.com) kontaktiert werden.*